

Ersteinst. täglich
mit Ausnahme der Tage nachden
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis:
die dreigespaltene Korpuszeile ober
deren Raum 1 3/4 Hg.

Inseraten-Annahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachdem der Herr Minister des Innern angeordnet hat, mit den Vorbereitungen zur **Wahl für den Reichstag** vorzugehen, veranlasse ich die Magistrate, Ortsvorsteher und Ortsrichter des Kreises, unter Benutzung der ihnen zugehenden Formulare für ihren Bezirk die **Wählerliste** doppelt unter Beachtung der Bestimmungen in den §§ 1 bis 3 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869, welche ich auf den betreffenden Wählerlisten habe abdrucken lassen, aufzustellen.

Die öffentliche Auslegung der Wählerliste und die Vollziehung des auf derselben befindlichen Attestes erfolgt noch nicht. Der Auslegungstermin wird seiner Zeit von mir bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 10. Januar 1890.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Die Ortsbehörden des Kreises veranlasse ich, die Listen der in diesem Jahre zur **Erstimpfung** kommenden, sowie der zur **Wiederimpfung** vorzustellenden Kinder anzufertigen und dieselben nebst den Impflisten pro 1889, den Listen über die privatim ausgeführten Impfungen, den Impfübersichten und den von den Herrn Standesbeamten zu erbittenen Auszügen aus den Geburtsregistern spätestens bis zum **31. dieses Monats**

an mich einzureichen. Zu dem für 1890 aufzustellenden Impflisten, sowie zu den Uebersichten der im Jahre 1889 stattgehabten Impfungen werden den Ortsbehörden Formulare durch die Amtsboten resp. die Post in den nächsten Tagen zugehen.

Die Impflisten der Schulkinder sind nach den Schulverbänden, die über die kleinen Kinder gemeindeweise aufzustellen.

Merseburg, den 10. Januar 1890.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Unter dem **Hindviehbestande** des **Hinterguts Wehmar** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Wehmar, den 10. Januar 1890.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 11. Januar 1890.

Die Aufbahrung

Der Leiche der Kaiserin Augusta in der Berliner Schloßkapelle ist entgegen den früheren Bestimmungen nicht im geschlossenen, sondern im offenen Sarge erfolgt. In langer, langer Reihe durchwindeln die Eingelassenen die Schloßkapelle, um das weihvolle Bild erster Pracht zu schauen. Der Zubrang hält sich in Folge der ausgegebenen Karten in ruhigen Grenzen. Viele Stufen geht es hinauf, dann fällt der Blick links in den Weißen Saal, und bei umflorten Marmor-Bilastern und Kandelabern vorbei geht der Weg rechts durch die hohe Thür in kunstschön aus-

gestattete Kapelle. Welch' ein Anblick ergreifender Pracht! Durch broncene Pilare, zwischen denen starke Schnüre sich entlang ziehen, ist ein breiter Mittelweg gebildet, der quer durch die Kapelle zu dem, dem Eingang gegenüber liegenden Ausgang zulieft. Oben an den Pilaren hängen Kränze, und auch die Füße dieser Spalierstangen sind von solchen umschmückt. Beim Eintritt fällt der Blick unwillkürlich zunächst nach rechts, dort sind an der Rückwand der Kapelle ungezählte prächtige Kränze aufgeschichtet. Langsam geht der Zug weiter, nun öffnet sich der Spalierweg links in der Mitte nach dem Altar zu einem Rechteck, und dort schaut man die Aufbahrung in der hehren Pracht der Majestät des Todes. Zu Füßen des Altars steht der von den Sesseln mit den Insignien der Kaiserwürde umgebene purpurne Sarg. Auf weißem Atlas ruht die erlauchte Leiche, das edle Antlitz von lichtgelblichen Schleier umrahmt. Das Haupt ist leicht nach links geneigt, als ob es tiefer, erquickender Schlaf umfangen halte. Das graue Haar ist mit einem Zweige aus dem Myrthenkranz geschmückt, den die Berewigte an ihrem goldenen Hochzeitstage getragen hat. Der Körper ist von einem Kleide von Goldbrokat umhüllt, die Schleppe des Kleides ist mit Herminelin besetzt. Mit diesem Atlas, so hatte die Kaiserin meist gewöhnt, wollte sie in den Sarg gelegt werden. Die breite goldstoffene Schleppe fällt aus dem Sarge auf die niedrige Estrade herab, ist aber mit Blumen und Kränzen ohne Zahl bedeckt. Nur zwei Schmuckstücke, die sie besonders werth hielt, sind der Kaiserin mit in den Sarg gegeben: eine Kadel mit den Emblemen des Garde-Grenadier-Regimentes Königin, die ihr vom Officierscorps desselben verehrt war, und jene goldene Dienstausszeichnung, welche Kaiser Wilhelm II. im Andenken an seinen Großvater für dessen Umgebung gestiftet hatte. Zu beiden Seiten stehen Hofdamen und Kammerherren neben dem Sarge: eine stille Todtenwacht, geführt und geschlossen durch Schloßgardisten, Gewehr bei Fuß. Weiter seitlich stehen die Leibdiener der Kaiserin. Zahlreiche Kandelaber ergießen milden Kerzenlicht über die erste Pracht, und in herrlichem Aufbau ragen Palmen und Vorbeeren rings umher. Schritt vor Schritt geht der Wandel durch die Kapelle, wieder und wieder lenkt der Blick auf die Füße voll Majestätischer Hoheit zurück, und nun ist die Ausgangspforte erreicht. Gedankenvoll pilgern die Besucher wieder durch die Hallen des Königs-Schloßes und hinaus in das rauschende Leben der Weltstadt, die sich mit allen Kräften zur Beisetzungsfeier rüstet.

Bermischte politische Nachrichten.

Berlin, 11. Januar. Unser Kaiser begab sich am Freitag Vormittag um 6 Uhr nach dem Anhalter Bahnhofe, hörte dort schon einen Vortrag und begrüßte um 1/7 Uhr seine aus Rom heimkehrende Mutter, die Kaiserin Friedrich, sowie seine Schwestern. Der Kaiser küßte seiner Mutter die Hand und umarmte sie dann

herzlich, ebenso seine Schwestern und seinen gleichzeitig eingetroffenen Vetter, den Kronprinzen von Schweden. Die Herrschaften fuhrten dann zusammen in das Palais der Kaiserin Friedrich, wo die Kaiserin Victoria Augusta bereits anwesend war. Vormittags erschienen die Kaiserin Friedrich und ihre Töchter im Schloße und verweilten längere Zeit am Sarge der Kaiserin Augusta. Der Kaiser arbeitete nach einer Spazierfahrt mit dem Grafen Bismarck, sowie mit dem Minister von Bötticher und erhielt Nachmittags zahlreiche Besuche von den in Berlin angekommenen Fürstlichkeiten. Abends 1/7 Uhr fuhr der Monarch wieder nach dem Anhalter Bahnhof, empfing dort den König Albert von Sachsen und fuhr mit letzterem gemeinsam ins Schloß zurück.

— Das zur Beisetzungsfeier der Kaiserin Augusta nach Berlin befohlene Garderegiment Nr. 4 (ein lombiniertes Bataillon) stand am Donnerstag Nachmittag in der Georgenstraße daselbst aufmarschirt, als unerwartet der Kaiser aus einem Kappeln in Begleitung zweier Flügeladjutanten eintraf und die Truppen mit einem lauten „Guten Tag, Grenadiere!“ begrüßte, worauf das Bataillon mit einem kräftigen „Guten Tag, Eure Majestät!“ antwortete. Der Kaiser setzte sich an die Spitze des Bataillons hinter der Musik. Ohne das Spiel zu rühren, marschirten die Truppen nach dem königlichen Schlosse. Auf dem Hofe desselben hat, dem Vernehmen nach, der Kaiser eine Ansprache an das Bataillon gehalten und dem Regiment dabei zu Ehren der einschlafenen Kaiserin den Namen Augusta verliehen, so daß das Regiment hinfort heißt: „4. Garde-Grenadier-Regiment Kaiserin Augusta.“

— Der Sektionsbefehl der Leiche der verewigten Kaiserin Augusta ergab als muthmaßliche Todesursache ein Lungen-Emphysem, während die jahrelangen Leiden der hohen Frau die Kräfte verzehrt hatten. Ueber die lehrwilligen Verfügungen der Kaiserin wird bekannt, daß dem Kaiser Wilhelm das Schloß Babelsberg, die Schöpfung und der Lieblingsplatz seines Großvaters, der Großherzogin von Baden 3 Millionen, dem Großherzog von Weimar 1 Million, dem Prinz Heinrich das Palais in Berlin und zu dem ein bedeutendes Kapital vermacht worden sind. Die Dienerschaft, wohlthätige Stiftungen u. s. w. sollen reich bedacht sein.

— Zwei Kaiser manöver werden in diesem Jahre stattfinden: des eine, wie schon bekannt, beim 5. und 6. Armeekorps, das zweite in Schleswig-Holstein, wo das 9. Korps in Verbindung mit der Marine üben wird.

— Die Nordd. Allg. Ztg. veründet Folgendes: Der Herr Reichskanzler beabsichtigte nach Berlin zu kommen, um den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Kaiserin Augusta beizuwohnen. Se. Majestät der Kaiser haben jedoch aus eigenem Antriebe dem Fürsten Bismarck befohlen, daß er mit Rücksicht auf die Schonung seiner Gesundheit sich von den anstrengenden Feierlichkeiten

fernhalte und seinen Vandaufenthalt in Friedrichsruhe nicht unterbreche. — Der von dort heimgekehrte Professor Schwenninger wurde am Freitag vom Kaiser empfangen.

Der frühere Oberpräsident der Rheinprovinz, von Bardeleben, ist in Berlin am Mittwoch im Alter von 75 Jahren gestorben. Herr von Bardeleben, ein geborener Jersbter, hat sich um die Verwaltung des Rheinlandes große Verdienste erworben.

Der Bundesrath hielt am Freitag eine Sitzung ab und der Tagesordnung standen aber nur Verwaltungssachen. — Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich am Freitag mit den Anträgen, welche eine Erhöhung der Gehälter der Postunterbeamten antreiben. Unter Ablehnung aller anderen Anträge wurde der des Abg. von Dv. angenommen, der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichstanzler zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob nicht die Gehälter für die unteren Postbeamten einer Erhöhung zu unterziehen seien.

Das preussische Staatsministerium hat in zwei Sitzungen unter dem Voritze des Herrn von Bötticher den Entwurf zur Thronrede für den preussischen Landtag und seine Haltung zu den im Reichstage beantragten Veränderungen des Sozialistengesetzes festgesetzt. Daß der Reichstanzler während der zu Ende gehenden Reichstagsession nicht mehr nach Berlin kommen wird, wird immer wahrscheinlicher.

Eine böse Nachricht aus Ostafrika melden Londoner Blätter: Lieutenant von Graventz und zwei andere Offiziere der Wisman'schen Schutztruppe sollen von dem Araberführer Banaheri gefangen und mit dem Tode bedroht worden sein.

London, 11. Jan. Die Influenza hat sich in England mit reißender Schnelligkeit ausgebreitet: Die Krankheit hat nach den Garnisonen von Colchester, Aldershot, Windsor und Dover auch die von London erfaßt, wo sie in fünf Kasernen aufgetreten ist. Die Hospitäler sind im Allgemeinen schon sehr stark in Anspruch genommen. Von Arbeiterkreisen werden am härtesten die betroffen, die als Kärner oder Lastträger an der Themse oder auf den Gemüsemärkten beschäftigt waren. Im Marinehospital zu Stonehouse liegen viele Matrosen von dem amerikanischen Kriegsschiff „Enterprise“ an Gelbsucht, Luftröhren- und Lungenentzündungen darnieder infolge der Grippe, die sie mitten auf dem Meere befiel. Die Zahl der Todesfälle ist erheblich im Wachsen.

Petersburg, 11. Januar. Die russische Regierung kann sich Bulgariens wegen noch gar nicht zurechtfinden. Wie die Köln. Ztg. mittheilt, erblickt Rußland eine weitere Verletzung des Artikels 8 des Berliner Vertrages durch Bulgarien in einer neuen Handelsconvention zwischen England und Bulgarien, falls dieselbe ohne Zustimmung des Sultans abgeschlossen würde. Dieser Abschluß ist auch wirklich schon erfolgt; wer will also nun noch groß daran rütteln?

Madrid, 11. Januar. Die neuesten Meldungen aus Madrid über den Zustand des kleinen Königs Alfonso XIII. lauten herzlich schlecht; es scheint recht wenig Hoffnung für das Leben des armen Kindes vorhanden zu sein. Die Kräfte haben gewaltig abgenommen, eine schwere Nervenkrankheit scheint hinzugetreten zu sein. Der Kleine dürfte seinem so jung verstorbenen Vater nur zu bald folgen. In Anbetracht dieses traurigen Zustandes hat das Ministerium Sagasta das von ihm eingereichte Entlassungsgesuch zurückgenommen.

Lissabon, 11. Jan. Dem Kolonialstreit zwischen Portugal und England scheint jetzt die Spitze abgebrochen zu sein. Auf die letzte Note des britischen Ministerpräsidenten Salisbury hat die Lissaboner Regierung eingewilligt, Englands Forderungen gemäß jede weitere militärische Aktion im Kapafalande in Centralafrika einzustellen und ihre Truppen aus dem streitigen Gebiete zurückzurufen. Ueber die Besitzrechte um das streitige Gebiet soll nun besonders verhandelt werden.

Paris, 11. Januar. Der neue König von Dahomey in Ostafrika hat den französischen Gouverneur der Senegal-Kolonie, Bayol, der mit ihm einen Vertrag abschließen wollte, gegen setzen lassen. — Die radikalen Blätter

richten wüthende Angriffe gegen den Minister Spuller, den sie beschuldigen, eine Annäherung Frankreichs an Deutschland, England und Italien anzukübeln.

Brüssel, 11. Januar. Der belgische Bergarbeiterstreik ist immer noch unverändert, die Nothlage nimmt zu.

Zanzibar, 12. Jan. Auch in Zanzibar hat eine Trauerfeier um die Kaiserin Augusta stattgefunden. Der Telegraph berichtet von dort: Anlässlich des Hinscheidens der Kaiserin Augusta feuerten am Donnerstag die deutschen und englischen Kriegsschiffe, von letzteren sind nicht weniger als zwölf dort, in angemessenen Baulen Salutschüsse ab. — Im Befinden Emin Pascha's schreitet die Genesung, ohne Störung fort. Der Verunglückte kann sich bereits wieder allein im Freien Bewegung machen.

Reichstags-Verhandlungen.

40. Plenarsitzung am 10. Januar Mittz 12 Uhr.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Beratung des Marineetat's beendet. Die einmaligen Ausgaben desselben wurden unverändert nach den Beschlüssen der Budgetkommission angenommen, darunter auch die Forderung für die neue Kaiserjacht. Abg. Ridert, Richter (reisl.), Windtbock (litt.) bejahten übereinstimmend, ein so theures Fahrzeug, das Schiff soll 4 1/2 Millionen kosten, sei unnützlich, die Ausgabe sei auch zu hoch im Hinblick auf die Finanzlage des Reiches. Staatssekretär Plessner, Abg. Boermann, von Bennigsen (natlib.), von Freg, Graf Stolberg-Wernigerode (kons.) traten für das Kaiserjacht ein und behielten, daß dasselbe zu vollständig sei. Die „Hohenzollern“ genügt, was Raum und Schnelligkeit anbetrifft, nicht mehr, es müßte also Abhilfe geschaffen werden. Abg. von Bennigsen betonte, daß diese Forderung die erste für den Kaiser an den Reichstag sei. Man werde es im Volke nicht verstehen, wenn die Summe verweigert werden sollte. Die Forderung wurde schließlich mit erheblicher Mehrheit bewilligt.

Bei der soeben folgenden Beratung der Denkschrift über die Ausübung der Anleihegesetze bemerkt Staatssekretär von Maltzahn auf eine Anregung des Abg. Scipio (natlib.), daß die Einrichtung eines Reichsschuldendes nach der Art des preussischen Schuldendes bereits zur Ermäßigung stehe. Damit ist die Beratung erledigt. Die Ermächtigung zur Strafrechtsordnung Verlegung der Eisenfelder „Freien Presse“ wegen Beleidigung des Reichstages wird, dem Antrage der Geschäftsordnungscommission gemäß, nicht erteilt. Endlich wird die Wahl des Abg. Poll (natlib.) für 2. Bromberg für gültig erklärt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr. (Mitttagsgesetzwort.)

Stadt, Provinz und Umgegend.

† Merseburg, 10. Januar. Provinzial-Landtag. Die 5. Plenarsitzung wird 12 1/2 Uhr von den Vorsitzenden Otto Graf zu Stolberg mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. — Zunächst erfolgt der Bericht des Landtags-Vorstandes über die Neu- und Erbschaftswahlen zum Provinzial-Landtage für die Wahlzeit 1888/93. Sämmtliche Wahlen werden für gültig erklärt. — Demnächst folgt die zweite Beratung der Vorlage, betr. die Gewährung einer Beihilfe für die Arbeiterkolonie Seyda. Es werden für jedes der beiden Jahre 15 000 M. erbeten, deren Bewilligung Abg. Freiherr v. Bombenhauen befürwortet. Die Verhältnisse der Kolonie werden erörtert, stellen sich als günstig heraus und halten die Abg. Bötticher, von Gerlach und Zangemann eine Mehrbewilligung für nicht begründet. Der Landtag bewilligt die vom Provinzial-Ausschuß vorgeschlagenen 10 000 M. — Demnächst werden aus dem Bericht der Haushaltungskommission die Sonderhaushaltungspläne, Anlage A bis einschließlich Y für 1890/92 durchweg genehmigt. Gleichzeitig wird hierbei die Vorlage für genehmigt erklärt, durch die die Dienstbezüge der Wärter bei den Provinzial-Irren-Anstalten einschließlich der Nebenbezüge auf 930 M. Anfangs- und 1140 M. Höchsteskommen festgesetzt werden. — Betreffs der Ergänzungswahlen für die Gewerbelammer der Provinz hat die mit der Vorberatung betraute Kommission beantragt: 1. Die nöthigen Ergänzungswahlen, sowie die bestimmungsmäßige Auslosung pp. und Wiederwahl der Ausgelosten vorzunehmen. 2. Die im Haushaltungsplane vorgesehenen Kosten mit 15 400 M. zu bewilligen. 3. Die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen: die Wahlen für die Gewerbelammer aus den Provinzial-Landtag in die Kreise der Angehörigen der Landwirtschaft, des Handels, der Industrie und des Handwerks zu verlegen, die Gewerbelammern nach den bisher gemachten Erfahrungen einer Reorganisation zu unterziehen, auch auf Bildung

von Handwerkerammern Bedacht zu nehmen. 4. Den Herrn Landesdirector zu beauftragen, den neugewählten Mitgliedern zu eröffnen, daß die Mittel für die Unterhaltung der Gewerbelammern Seitens des Provinzial-Landtages nur für die Rechnungsjahre 1890/92 bewilligt seien. Nach längerer Debatte, an der sich die Abg. v. Gohler, Listmann, Hauswald, v. Rauchhaupt, Lucius, Graf v. Wisingerode, Voigtel, Schild, Voettcher und auch der Herr Landtagscommissarius theilnehmen, wird der Kommissions-Antrag mit einem die Fassung der Nr. 4 verbessernden Antrage des Herrn Landesdirector angenommen und den Wahlvorschlügen der Commission zugestimmt. Zwei Petitionen werden ohne weitere Beratung abgewiesen. Die Rechnungen von 1886/87 und 1887/88 des magdeburgischen Freireichsfonds werden durch Kenntnisaahme für erledigt erklärt. In einmaliger Schlußberatung wird die Vorlage betr. Abtretung von Provinzial-Chauffeeflächen zum Bau der Eisenbahn Schleusingen-Teherm und Ermächtigung des Provinzial-Ausschusses zur Abschließung der bezüglichen Verträge genehmigt. Als Mitglieder zur Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank werden gewählt, die Abg. Sachse und Voigtel, als Stellvertreter Löbber und Graeger. Die Abänderungen des Reglements für die Wittwen- und Waisen-Verorgungsanstalt werden ohne jede Abspreehung genehmigt und demnächst die Entlassung verschiedener Rechnungen ausgesprochen. Schluß der öffentlichen Sitzung 3 Uhr, der eine geheime Sitzung zur Wahl zweier für die Stelle des Generaldirectors der Landbesitzer-Societät des Herzogthums Sachsens vorgeschlagenen Candidaten folgte. Dem Vernehmen nach sind zur Präsentation, der Kgl. Landrath Barth-Naumburg und der Landes-Rath Brede-Merseburg gewählt.

† Merseburg, 11. Januar. (Ralle Douche.) In einem Hause der Johannisstraße gerieten vor einigen Tagen ein Mann und eine Frau in heftigen Streit. Um demselben ein Ende zu machen, ergriff letztere einen Eimer mit Wasser und schüttete denselben über ihren Gegner aus, welcher bis auf die Haut durchnäßt sich nunmehr schlennig in seine Wohnung zurückzog und sich daselbst völlig umkleiden mußte. (S. 3.)

† In der Strafkammer-Sitzung des Königl. Landgerichts zu Halle a/S. wurde am 6. ds. Mts. über den Handlungsgehülften R. Ant. Fröh. Köhner von hier verhandelt, der bei der Firma Gebr. Wirth hier conditionierte. Derselbe holte nämlich von der Post die für die Firma W. eingegangenen Postfächer, trotzdem er nicht damit beauftragt war, ab und unterschlug eine Anzahl Postenzahlungen, verfaß sie mit dem Duitungsvermerke und erhob die Beträge. Auf diese Weise eignete sich R. innerhalb 4 Monate 774 Mark 27 Pf. widerrechtlich an und beging damit zugleich 11 Urkundenfälschungen schwerer Art. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte auf 9 Monate Gefängnis, da sonst eine Zuchthausstrafe hätte Platz greifen müssen.

† Eilenburg, 8. Januar. Die vor kurzer Zeit hier verstorbenen Frau Meißner hat testamentarisch der Stadt ihr in der Leipzigerstraße gelegenes Hausgrundstück mit großem Garten und ein Kapital, dessen Zinsen zu Reparaturen am Hause verwendet werden sollen, hinterlassen. Ebenso hat sie noch der Stiftung, welche zu Ehren ihres früher verstorbenen Mannes, „Meißner-Stiftung“ heißt, 9009 Mark überwiesen. Nach dem Willen der Erblasserin sollen in dem Hause bedürftige, den besseren Ständen angehörige Männer oder Frauen ohne Unterschied der Religion, frei wohnen.

† Ger. a. In einem hiesigen Geschäft sprach im Sommer vorigen Jahres ein fremder Handwerksbursche vor, erhielt, nachdem er seine Papiere vorgezeigt hatte, das übliche Geschenk und entfernte sich, ohne seine Briefstücke, aus der er seine Legitimationspapiere ausgekratzt hatte, mitzunehmen. Der Briefstache wurde keine Beachtung geschenkt, bis dieser Tage der Geschäftsinhaber dieselbe einer eingehenden Durchsicht unterzog und darin ausländische Wertpapiere vorfand. Bei einem hiesigen Bankier erfuhr er, daß die Papiere, von einem Londoner Rechtsanwalt ausgefertigt, zur Erhebung einer Summe von sechzigtausend Mark berechtigten.

Auction!

Mittwoch, den 13. Januar von
Vorm. 10 Uhr ab werde ich im Locale
„zur guten Quelle“

die Restbestände des Kürschner
Schneider'schen Waarenlagers als:
**Hüte, Mützen, Pelz-
jacken etc.**

meißtbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 10. Januar 1890.
Kunth, Konkursverwalter.

Theod. Lücke

empfehlend:
Roggenklei, reine Weizenklei, Dinksen, Futtermehle, Wagonweise und in einzelnen Centnern.
Mais, Baumwollsaatmehl, Erdnußmehl, Raidschrot.
billigst.

Knorr's Suppenmehle

Erbsen, Bohnen, Linsen, Gränform, Tapioca, Zuluene u. s. w.

Knorr's Suppentafeln

mit Fleischextract
die Tafel — zu 6 Tellern Suppe aus-
reichend — 20 Pf.

Alleinverkauf bei
Oscar Leberl,
Drogen- u. Farbenhandlung,
Burgstrasse 16.

3—400 Ctr. Futterrüben
verkauft **E. Hetzer,** Oberaltenburg.

Das weltberühmte, amtlich geprüfte Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)

heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flech-
ten, Entzündungen, Salbfluß,
Krebschäden, schlimme Fingern,
Knochenfraß, Froßleiden, Brand-
wunden, Süßneraugen, Hautaus-
schlag, Magenleiden, Sichts, Reissen
u. s. w. schnell und gründlich.

*) Mit der auf den
Schuhmarke auf den
ist zu beziehen à 25 Pf. (mit Gebrauchs-
anweisung) aus den bekannten Apotheken.
Zeugnisse liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf obige Schuhmarke
zu achten.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt
täglich frisch

Fr. Schrelber's Conditorei.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur
Behrührung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Breitenmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und
Schwächezustände. Auch brieflich.

Unter Bezugnahme auf die in den §§ 25—27 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1870 geboren sind und gegenwärtig hier ihr gesetzliches Domicil haben, oder sich hier selbst als Dienstboten, Gesellen, Lehrburschen, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1870 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie von Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammsrolle in der Zeit vom 10. bis 25. Januar d. Js. in unserem Communalbüro zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bevirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsatteste resp. die Atteste über etwaig frühere Gestellungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Gestellungspflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammsrolle gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind, und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. event. verhältnismäßiger Haft belegt werden wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen.
Merseburg, den 3. Januar 1890.

Der Magistrat.

Höherer Anordnung zufolge soll mit Aufstellung der Wählerliste für die Wahl der Reichstags- Abgeordneten schnellig vorgegangen werden. Zur Aufnahme der wahlberechtigten Einwohner hiesiger Stadt haben wir wiederum Listen anfertigen und in die Häuser vertheilen lassen. Den Hausbesitzern resp. den Stellvertretern machen wir es zur besonderen Pflicht, die bei ihnen wohnenden wahlberechtigten Einwohner in die Liste aufzunehmen resp. die Aufnahme durch einen Schreibkundigen bewirken zu lassen u. sich diesem Geschäft mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit unterziehen. Damit Feiner der Wahlberechtigten ausgelassen werden würde und seines Wahlrechts verlustig geht. Die vertheilten Listen werden spätestens am Mittwoch, den 15. d. Mts. wieder abgeholt werden.

Wahlberechtigt ist jeder unbescholten Staatsbürger des deutschen Reichs, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt und zur Zeit seinen Wohnsitz hier selbst hat. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen und daher in die Liste nicht mit aufzunehmen:

- 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;
- 2) Personen, über deren Vermögen Concurs- oder Fallitverfahren gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Concurs- oder Fallitverfahrens;
- 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
- 4) Personen, denen durch rechtskräftiges Erkenntnis der Vollgenus der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesetzt worden sind.

Merseburg, den 10. Januar 1890.

Der Magistrat.

Nachtrag

zum Statut der Sparkasse der Stadt Schaffstädt
vom 6. Januar 1887.

§ 6. Absatz 1. Vom 1. Januar 1891 ab verzinst die Sparkasse die Einlagen mit 3 Procent jährlich.
Schaffstädt, den 6. November 1889.

Der Magistrat.

Redmer, Anton Hoffheim, J. Schlegel, S. Stöcker.

Schaffstädt, den 9. November 1889.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Herrn. Hoffheim, Bauer, Otto Hoff, G. H. Behold, T. Wülding, Huldreich Hoffheim, J. Gruneberg, J. G. Behold, J. Häfner.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit bestätigt.

Magdeburg, den 3. December 1889.

(L. S.) Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.
v. Wolff. (Nr. 7223. O. P.)

Vorstehender Nachtrag wird hierdurch gemäß § 17 des Statuts der Sparkasse der Stadt Schaffstädt vom 6. Januar 1887 zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Bemerkten, daß die Aenderung mit dem 1. Januar 1891 in Kraft tritt und von da ab auch für alle seitherigen Sparkassen-Interessenten Anwendung findet, welche nicht vorher ihre Einlagen gemäß § 8 des Sparkassen-Statuts gekündigt resp. zurückgezogen haben.
Schaffstädt, den 8. Januar 1890.

Der Magistrat.

An die Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. d. Kaisers) in Bonn am Rhein.

Hierdurch bestätigen wir Ihnen den Empfang der Fahne und sagen Ihnen für die gute Ausführung unseren herzlichsten Dank.

Die reiche und gute Ausstattung der Stickerei haben wir von Fachmännern prüfen lassen und ist diese nur bewundert und belobt worden.

Halle a. S., 3. December 1889.

„Germania“

Bereinigt v. L. Krieger.
Der Vorstand. J. A. C. Lange.

Wenn es angeht.

Jeder Hausfrau wird als bester Kaffee-Zusatz der Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Gudau empfohlen. Schon eine kleine Zugabe davon genügt, um den Kaffee vollschmeckender und weicher zu machen. Jeder andere Zusatz unter dem Namen „Kaffee“ fährt mit Unrecht diese Benennung. Wer Werth auf reine Waare legt unter richtiger Benennung, verbrauche ausschließlich Anker-Cichorien. Anker-Cichorien ist in Packeten oder Büchsen zu kaufen bei fast allen besseren Waarenhandlungen.

Verein Creditreform Merseburg.

Wir beehren uns zum Beitritt zu dem am 16. December v. J. in Thätigkeit getretenen Vereine einzuladen.

Derselbe bezweckt:

- durch vertrauliche Mittheilungen die Mitglieder vor geschäftlichen Verlusten zu schützen.
- durch den Druck der Vereinigung alte und zweifelhafte Ausstände **ohne Kosten** einzuziehen.
- durch Verbindung mit den auswärtigen Vereinen gleicher Tendenz eine **zuverlässige** und **prompte Auskunftsertheilung** herbeizuführen.

Gleiche Vereine bestehen bereits in ca. 250 Städten Deutschlands, der Schweiz und Belgien und die Organisation neuer Vereine wird mit Eifer betrieben.

Die Mitglieder und deren Vertreter erhalten auf Grund von Legitimationskarten (vom Verband ausgestellt à Stück 50 Pfennig) beim Besuche der auswärtigen Vereinsbüros **kostenfrei jede Auskunft**, welche ohne besondere Recherche erteilt werden kann. Für schriftlich einzuholende Auskünfte aus allen Orten Deutschlands werden 80 Pfg. (einschließlich 20 Pfg. für Hin- und Rückporto) berechnet.

Der Jahresbeitrag beträgt M. 12.—, nach dem 1. Februar d. J. Beitretende haben außerdem M. 3.— Eintrittsgeld zu entrichten.

Weitere Auskünfte, Prospekte, Statuten, Formulare und alle sonstigen Informationen sind im Comptoir des Geschäftsführers **kleine Ritterstr. 4** zu haben.

Der Vorstand des Vereins Creditreform Merseburg

(zum Schutze gegen schädliches Creditgeben).

A. Schönlicht, 1. Vorsitzender. **Ed. Klaus**, II. Vorsitzender.
Paul Marckscheffel. **E. Witte**.
 Geschäftsführer: **Fried. M. Kunth**.

Briketsverkauf vom Wagen nur von Grube „Paul“—Luckenau.

130 Stück, circa 1 Centner à	—	Mark 70 Pfg.,
650 „ „ 5 „	à	3 „ 30 „
1300 „ „ 10 „	à	6 „ 50 „
2000 „ „ 15 „	à	9 „ 50 „

In meiner Behausung abgegebene Bestellungen werden stets prompt ausgeführt.

Brikets und Preßkohlensteine in Fuhrn billigst. **Heinrich Schultze.**

SACCHARIN

ist 300 mal so süß wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkommen unschädliches Gewürz. Man verwende nur die leicht lösliche oder die Tabletten-Form. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke, Spezialehandlung. Alleinnige Fabrik: Fahlberg, List & Co., Salke-Westerhüsen a. E.

P. Reichelt & Co., Merseburg.

Tuchhandlung u. Anfertigung von Herren-Garderobe nach Maas.

Gelegenheitskauf!

Eine größere Partie **Buckskins** offerieren bedeutend unter Preis. Ebenso sämtliche Bestände vergangener Sommer- u. der jetzigen Winter Saison

Anzugs-, Paletot- und Herrenstoffe

um wegen bevorstehenden Umbau unseres Ladens möglichst zu räumen.

Eine neu-erbauete **Villa** in gesunder und schöner Gegend, nahe der **Cavalier-Kaserne** zu **Wittenberg**, ist verhältnißmäßig sofort zu verkaufen. Anfragen unter **H. 49** durch die Kreisblatt-Exp. erbeten.

Eine gesunde **kräftige Amme**

sucht möglichst bald Stellung. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg, (Altenburger Schulweg 5.)

Grundstücks-Verkauf.

Bin gesonnen, mein Grundstück, bestehend aus Haus, Scheune, Stall, Garten u. Gemeinerecht, sowie 3/4 Morgen Feld zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Groß-Osttau Nr. 8** bei **Dürrenberg**.

Empfehle:

Va. Prager Schinken roh u. gekocht, **harte Salami u. Cervelatwurst**, **Braunschw. Trüffel- u. Leberwurst**, **Butter** aus hiesiger Molkerei à Pfund 1,30 M.

Vorzügliche Käseforten sowie **Gemüse-Conserven.**

Sämmtliche feine Fleischwaren werden ausgepackt.

Fritz Schanze.

Fleischpasteten

empfehle jeden Sonntag frisch **Fr. Schreiber's Conditorei.**

Dieselbst von früh 9 Uhr **Bouillon mit Fleischpasteten.**

G. & O. Lüders, Hamburg liefern **hänflerfreies Reis-Jullermehl**, 24—28% Fett u. Protein und 50—60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein garantiert, als billigstes, nahrhaftestes u. gesündestes **Kraftfutter** für Milchkühe, Mastochsen und Schweine.

Jeder Sac ist mit **Blombe G. & O. Lüders** verschlossen.

Verkaufsstellen werden an allen größeren Orten errichtet!

Auf dem Rittergute **Größt b. Roßbach** wird per 1. April ein einfacher, verheirateter, thätiger und zuverlässiger jüngerer Mann gesucht, der sich als **Aufseher** eignet.

2 Drescherfamilien

zu April sucht **Rittergut Kriegstädt** bei **Vauchs**.

Ein junger **gewandter Bursche** findet sofort Stellung. **Gebr. Strehl, Neumarkt.**

Ein ordentliches **jüngeres Dienstmädchen** wird zum 15. Februar d. J. gesucht. **Weißerfelser Straße 2 b, 1 Treppe.**

Die erste Etage

in meinem Hause an der **Geißel Nr. 2** wird bis zum 1. October d. J. frei und ist solche von da ab zu beziehen. **Max Stedner, Neumarktthor Nr. 2.**

Eine Wohnung,

1. Etage, **Mälzerstraße 13**, bestehend aus 6 heizbaren Stuben, Küche und Zubehör, sowie Balcon, auch Wasserleitung ist sofort zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen.

Der Laden, 11. Ritterstraße 2b, worin die Fischhandlung von **H. Rick, Halle a. S.** sich befindet, ist sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. **Benneke.**

Ein **Logis** für eine Frau oder zwei einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Mälzerstraße 3.**

2 Stuben, Kammer, Mädchenkammer, Küche und Zubehör, sucht ein junger Beamter per April zu mieten. Preis-Offerten **W. Z** franco postl. **Weißerfelser**.

Kranken- u. Sterbefälle „Augusta“ (S. S.)

Sonntag, den 19. Januar 1890, Nachmitt. 4 Uhr **ordentliche Generalversammlung** in **Mehlers Restauration.**

- 1) Jahresbericht von 1889.
- 2) Rechnungslegung.
- 3) Neu- resp. Ergänzungswahlen des Vorstandes und Ausschusses. **Der Vorstand.**

Tages-Ordnung.

1 Beilage.

Zum Elberfelder Geheimbundsproceß.

Eine größere Begriffsverwirrung aus Partei-sucht ist selten zu beobachten gewesen, als gegenwärtig in den Urtheilen eines großen Theils der Presse über den Elberfelder Geheimbundsproceß. Verzeichnen wir zunächst die einfachen That-sachen: Nach einer Hauptverhandlung, die 27 Sitzungen in Anspruch nahm, verurtheilte der Gerichtshof 44 Angeklagte wegen Vergehens gegen die §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuchs (Theilnahme an geheimen Verbindungen und an Verbindungen zu geschwänzigen Zwecken) zu mehr oder weniger erheblichen Freiheitsstrafen. Der Gerichtshof nahm für erwiesen an, daß in Deutschland eine allgemeine geheime Organisation zum Zwecke der Umgehung des Socialistengesetzes, insbesondere zur Verbreitung des verbotenen „Socialdemokraten“, bestände und in Elberfeld-Barmen, wie in vielen anderen Großstädten, eine locale Organi-sation gleichen Charakters vorhanden war. Der Staatsanwalt hatte außerdem auf Schuldig gegen weitere 43 Angeklagte, darunter die Reichstagsabgeordneten Bebel, Schumacher, Harm und Grillenberger plädiert, gegen Letztere als Leiter der geheimen allgemeinen Organisation. Der Gerichtshof erachtete den Beweis hierfür nicht für ausreichend, erkannte aber an, daß starke Verdachtsmomente vorliegen.

Wenn socialdemokratische Blätter über die Frei-sprechung der Fraktionsmitglieder jubeln, so mag das bis zu einem gewissen Grade begreiflich sein. Wenn aber freiständige Zeitungen und selbstamer Weise sogar einzelne Blätter, die sich conservativ nennen, die Anstrengung des Proceßes einen politischen Fehler heißen, so spricht daraus ein ungewöhnliches Bekennen der wahren Sachlage. Seit wann und wo werden in Preußen und Deutschland grobe Verhöfe gegen das allgemeine Strafrecht je nach politischen Rücksichten verfolgt oder ungeachtet gelassen, und ist nicht gegen die Mehrzahl der Angeklagten der schlüssige Beweis ihrer Schuld geliefert worden? Das Gericht und die Staatsanwaltschaft haben lediglich nach Maßgabe der Gesetze und mit Erfolg ihre Pflicht gethan, und wer einen anderen Gesichtspunkt vorwalten läßt, säßt das Wesen unserer Rechts-sprechung.

Am bedenklichsten aber ist die Behauptung, daß allein das Socialistengesetz an solchen Zu-ständen Schuld sei, wie sie der Elberfelder Proceß wieder enthält habe. Bekanntlich haben geheime Verbindungen innerhalb der Socialdemokratie schon vor Erlaß des Socialistengesetzes bestanden und bekanntlich ist die revolutionäre Form der ersteren nicht ein Erzeugniß des letzteren, sondern umgekehrt, das Socialistengesetz war und ist eine notwendige Folge der gemeingefährlichen Um-setzungsbestrebungen. Wie in anderen Geheimbunds-proceßes, so hat es sich im Elberfelder haupt-sächlich um die geheime organisierte Verbreitung des „Socialdemokraten“ gehandelt, eines Blattes, dessen ingrimische Verhöhnungen des Christen-thums und der Monarchie, dessen Beschönigungen des Meineids, dessen aufreizende, fort und fort an die Massengewalt appellirende Sprache sat-sam bekannt sind und dessen ganzer Charakter durch den Staatsanwalt in Elberfeld durch Ver-lesen vieler Artikel so klar gekennzeichnet wurde, daß es der Abgeordnete Bebel wieder einmal für gerathen hielt, die Verantwortung für den In-halt im Einzelnen abzulehnen. Aber die social-demokratische Partei hat doch allein Schuld an der Existenz eines solchen Blattes, das bis Ende 1886 auch formell offizielles Parteiorgan war. Unbeschadet der Gegnerschaft einzelner meist von dem Organ wegen zu großer „Wägung“ hart mitgenommener Abgeordneter der Partei gegen den „Socialdemokraten“, hat letzterer unter Billigung und theilweise Zuthun der Fraction einen Kern organisirter Genossen für sich zu schaffen verstanden und die Kreuzzeitung ist voll-ständig im Rechte, wenn sie bemerkt: „Weder Frank-reich noch England und Nordamerika haben bisher ein revolutionäres Organ, welches einen derartigen un-beschränkten Einfluß auf eine fest organisierte Partei ausüben konnte, sich gegenüber gesehen. Die deutsche Staatsregierung aber muß gegen ein solches Organ mit allen Mitteln einschreiten, ob ein Socialistengesetz besteht oder nicht!“

Völlig verkehrt ist endlich auch der Versuch eines nationalliberalen Blattes, aus dem Elber-felder Proceße Gründe gegen das bestehende Socialistengesetz zu Gunsten der neuen Vorlage nach der Fassung der Reichstagscommission her-zuleiten. Der Entwurf enthält ebenso wie das bestehende Gesetz die Befugniß dauernder Ver-bote aufrührerischer socialistischer Druckschriften und der „Socialdemokrat“ mühte und würde unter dem neuen Gesetze unbedingt ebenso wie jetzt verboten werden, d. h., die Voraussetzung für die „organisirten Genossen“, in derselben Weise dem Gesetze zu trotzen, bestände fort. Die Schlußfolgerung, daß das Socialistengesetz des-halb schlecht wäre, weil Tausende fanatisirter Gegner von Ordnung und Gesetz im heutigen Staate sich dagegen auflehnen, ist nicht weit entfernt von der Forderung, zur Vermeidung von Kollisionen mit dem Strafgesetzbuche dieses aufzuheben.

Wir meinen, daß man in einer so wichtigen Sache objectiv urtheilen und sich nicht aus Parteiinteressen bedenklichen Begriffsverwirrungen zugänglich erweisen sollte. In Wahrheit sind die in Elberfeld Verurtheilten nicht Opfer des Gesetzes, sondern Opfer des, den Sinn für Ge-setz und Ordnung bewußt untergrabenden social-demokratischen Treibens, wie es namentlich in dem verbotenen Sondoner Parteiblatt verkörpert ist.

Aus dem Leben der Kaiserin Augusta

geben wir nachstehend die wichtigsten Daten: Kaiserin Augusta (Marie Luise Augusta Katha-rina) hat ein Alter von 78 Jahren 99 Tagen erreicht, da sie am 30. September 1811 als die Tochter des am 8. Juli 1858 verstorbenen Großherzogs von Sachsen-Weimar, Karl Fried-rich, und dessen Gattin, der geistvollen Marie Paulowna, Großfürstin von Rußland, geboren wurde. Als siebenjähriges Kind wohnte die Fürstentochter dem großen Maskenfeste bei, welches im Jahre 1818 zu Ehren der Anwesen-heit der Kaiserin Marie Feodorowna von Ruß-land in Weimar stattfand. Goethe hatte aus diesem Anlaß ein Festspiel geschrieben, und als im Winter 1826-27 am Hofe zu Weimar die Verlobung des Prinzen Karl von Preußen mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar ge-feiert wurde, da schrieb Wilhelm v. Humboldt an Stein über die Prinzessin Augusta: „Die Schwester der Braut, die Prinzessin Auguste, soll schon in dieser frühen, kaum der Kindheit entgangenen Jugend einen festeren und selbst-ständigeren Charakter haben. Ihr lebendiger und durchdringender Geist spricht aus ihrem Blick, ihre Züge sind im höchsten Grade be-deutungsvoll und ihre ganze Gestalt wird sich, wenn sie nicht ein wenig zu stark wird, in einigen Jahren gewiß noch schöner, als sie jetzt schon erscheint, entwickeln.“ — Am 19. October 1828 fand das Ehedversprechen zwischen Prinz Wilhelm und Prinzessin Augusta, am 11. Februar 1829 folgte die feierliche Ver-lobung, am 10. Juni der Einzug der Prinzessin in Berlin und am 11. Juni 1829 wurde die Vermählung des hohen Paares im königlichen Schlosse zu Berlin vollzogen. — Die Krone wurde auf dem Haupte der Braut durch die damalige Kronprinzessin Elisabeth unter Beihülfe der Kaiserin von Rußland Alexandra Feodorowna (als Prinzessin Charlotte die Lieblingschwester des Prinzen Wilhelm) und der Großherzogin von Sachsen-Weimar besetzt. Am 12. Juni nahm das junge Paar seine Wohnung in dem ehemals „Lauenkienschen Hause“ unter den Linden, welches bald darauf zum Palais um-gebaut wurde und in welchem die greise Kaiserin nunmehr ihre Tage beschloffen hat. — Im Neuen Palais bei Potsdam wurde der Prinzessin Augusta am 18. October 1831 der edle Sohn geboren, am 3. December 1838 erblickte die Tochter Luise, jetzige Großherzogin von Baden, welcher es vergönnt war, wie seiner Zeit bei dem Vater, auch an dem Lager der Mutter während der letzten Lebensstage zu weilen, das Licht der Welt. — Schloß Wabelsberg, der herrliche burgartige Anstalt an dem Ufer der Havel, welches der Kaiserin Augusta nach dem Tode ihres Gemahls als Wittwenstift bestimmt

war, entstand damals unter rathender Mit-wirkung der feinsinnigen und in allen Angelegen-heiten der Kunst wohl bewanderten Prinzessin. Das Jahr 1848 mit seinen Wirren griff auch rauh in das Familienleben der Prinzessin ein, während der Abwesenheit ihres Gemahls in England lebte sie mit ihren Kindern in Potsdam und feierte am 6. Juni 1848 mit dem Prinzen von Preußen in Magdeburg ein schmerz-bewegtes Wiedersehen. Koblenz, welchem die hohe Frau bis an ihr Lebensende eine unwan-delbare Treue bewahrte, betrat dieselbe zuerst am 17. März 1851, wo sie mit ihrem zum Militair-gouverneur von Rheinland und Westfalen er-nannten Gemahl in dem ehemals fürstlichen Schlosse Wohnung nahm. Hier bildete sie um sich einen heiteren geselligen Kreis, in welchem Anregung zu allem Guten und Schönen gegeben wurde, hier übte sie herrliche Thaten der mensch-lichen Barmherzigkeit, an welchen ihr späteres Leben so reich war, hier knüpfte sie das Band zwischen den Rheinländern und Preußen fest und fester. — Am 11. Juni 1854 feierte sie mit ihrem Gemahl das Fest der silbernen Hochzeit, ein Tag, welcher seiner Weibe dadurch ersielt, daß der Stütze „National-bank“ für Invaliden reiche Gaben überwiegen wurden. Die Koblenzer verdanken der Prinzessin von Preußen die herrlichen Rheinanlagen, welche die hohe Frau nach Berathung mit dem Garten-director Venns herrichten ließ und welche ihr zu einem ewigen Denkmal geworden sind. Am 19. Mai 1855 fand die Einsegnung der Prinzessin Luise statt, am 20. September 1856 folgte die Vermählung derselben mit dem Großherzog von Baden. Am 9. Juli 1857 konnte die Prinzessin von Preußen den ersten Entel in ihren Armen wiegen. Am 25. Januar 1858 vermählte sich ihr einziger Sohn in London mit der Prinzess Royal Victoria von England, im August 1858 begrüßte sie die Königin Victoria bei ihrem Be-suche in Potsdam und Berlin und am 27. Jan-uar 1859 wurde ihr der zweite Entel, der jetzige Kaiser Wilhelm II., geboren. Zu den schmerzvollsten Tagen der heimgegangenen Fürstin gehört der 14. Juli 1861, wo auf ihren Gatten, an dessen Seite sie am 2. Januar als Königin Augusta den Thron bestiegen hatte, in Baden-Baden das Attentat des Leipziger Studenten Oskar Beder stattfand. Als am 7. December 1864 der erste und am 17. December der zweite Siegeseinzug in Berlin stattfand, da bereitete Königin Augusta ihrem heimkehrenden Regiment einen besonders glänzenden Empfang. Das Officiercorps wurde in das königliche Palais befohlen und durch eine dankende Ansprache der Königin geehrt. Der „alte“ Brangel antwor-tete in feiner berben Weise, indem er, wie wir der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnehmen, erzählte, daß, als die Schanze Nr. 6. bei Düppel ge-nommen war und der Kampf um die zweite Schanzenreihe begonnen hatte, ein Grenadier ein Stück Kreide aus der Tasche genommen und an die Lafettenwand eines eroberten Geschüzes den Namen „Augusta“ geschrieben habe. Am 30. October 1865 übernahm Königin Augusta das Protectorat der zweiten Abtheilung des Luise-nordens. Kurz vor dem Ausbruch des Krieges 1866 wurde das großmütterliche Herz durch den am 18. Juni 1866 erfolgten Tod des jüngsten Entels, Prinzen Sigismund, dessen Vater als Heerführer bereits im Felde stand, auf's Neue tief beklümmert. Am 3. Juli konnte sie durch die vom Könige eingegangene Depesche die erste Siegeskunde den Berlinern überbringen, am 4. August 1866 begrüßte sie den siegreichen Ge-mahl und den siegreichen Sohn wieder in Berlin und in demselben Jahre ritt sie noch zu ihrer Tochter nach Baden-Baden. — Um diese Zeit entstanden unter Protection der hohen Frau der Vaterländische Frauenverein und der Berliner Lazarethverein und später das Centralcomitee der Vereine vom rothen Kreuz. Den Berlinern wird es noch unvergessen sein, welcher Jubel der hohen Frau ent-gegenschallte, als sie die erste Siegesdepesche verkündete, welcher lautete: „Wais, 4. Volks-Unter Freigen's Auge heute einen glückseligen blutigen Sieg erfochten, durch“

Beisenburg." Sie stand damals im engsten Wechselverkehr mit den Berlinern, und ihr Haus unter den Linden war täglich von dichten Menschengruppen umlagert. Der Siegeszug am 17. Juni 1871 schloß für sie die bange, erregte Zeit ab, aus welcher die Gründung des Augusta-Hospitals in der Scharnhorststraße als neues Ehrenmal für die hohe Frau übrig geblieben ist. Die darauf folgenden Jahre des Friedens wurden für die Kaiserin Augusta wieder Jahre stillen Wirkens, segensvollen Schaffens, in welchem 1872 auch das Kaiserin Augusta-Stift begründet wurde. In herrlichstem Zusammenleben mit ihrem ehrwürdigen Gemahl, mit welchem sie am 11. Juni 1879 die goldene Hochzeit feiern konnte, waren der hohen Frau noch viele glückliche Lebensjahre beschieden, bis das Trauerjahr 1888 erschien, wo der Tod nicht nur ihr eigenes Geband löste, sondern wo sie auch ihren vielbetrauten Helmsohn vor sich in das Grab sinken sehen mußte. Einjam war es seitdem im königlichen Palais zu Berlin; noch im letzten Lebensjahre hat die hohe Frau ihr geliebtes Koblenz besucht, noch einmal hat sie Habelsberg besucht, um erst vor Kurzem nach Berlin zurückzukehren, zu welchen sie ebenso wie Kaiser Wilhelm I. eine herzliche Zuneigung hatte. Hier hat sie nun ihr müdes Haupt zur Ruhe gelegt, in denselben Räumen, in welchen sie am 12. Juni 1829 als glückseligste Prinzessin eingezogen war.

Bermischte Nachrichten.

* (Meistens unerwähnt in den Angaben über die Familienverhältnisse der verchiedenen Kaiserin Augusta) ist bis jetzt die Thatsache geblieben, daß das erste deutsche Kaiserpaar in einer Landgräfin von Hessen-Darmstadt die gleiche Urogroßmutter väterlicherseits besaß. Es war dies die am 9. März 1721 geborene Landgräfin Caroline von Hessen-Darmstadt, eine Tochter des Pfalzgrafen Christian III. von Birkenfeld, die mit dem Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt vermählt war und 1774 starb. Ihre Tochter Friederike Louise vermählte sich 1767 mit Friedrich Wilhelm II. von Preußen, dem sie am 3. August 1770 den späteren König Friedrich Wilhelm III., Vater Kaiser Wilhelms, gebar. Durch ihre jüngere Tochter Luise (geboren 1757), Gemahlin des Herzogs, späteren Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar, wurde die Landgräfin Urogroßmutter der Kaiserin Augusta, deren Vater der 1853 verstorbene Großherzog Karl Friedrich von Sachsen-Weimar, bekanntlich der Sohn des Großherzogs Karl August, war. So war das Familienband der beiden kaiserlichen Gatten schon geschlungen, ehe sie selber sich fanden, jetzt, da sie im Tode mit einander vereint sind, wird auch dieser Zug in den Erinnerungen an Beide für Viele von größerem Interesse sein. Bruder der Kaiserin ist der regierende Großherzog von Weimar.

* (Unglück auf dem Eise.) Dieser Tage lief das Söhnchen des Bürgermeisters Neumann aus Kalau auf dem am Wühlgrundstück angrenzenden Teiche Schlittschuh, als es plötzlich einbrach. Der Hund, welcher sich in Begleitung des Knaben befand, eilte alsbald zur Unglücksstelle und packte den Knaben am Arme, sodaß derselbe dadurch nicht unter Eis kam. Herbeieilende Leute erretteten dann den Knaben aus seiner gefährlichen Situation. Der Hund hatte während der ganzen Zeit unermüdet versucht, den Knaben durch Ziehen aus dem Wasser zu bringen.

* (420,000 Ml. für ein Bild.) Der Earl of Dudley will die werthvolle ihm von seinem Vater hinterlassene Gemäldesammlung verkaufen. Eines der Prachtbilder bildet Turner's „Canalgrande in Venedig“, welches viele Kenner für das beste Bild des englischen Malers halten. Als der amerikanische Millionär Cornelius Vanderbilt im letzten Jahre in England war, wünschte er sehr, das Bild zu erwerben. Nach langem Handeln hat er es jetzt für 20,000 Guineen erlangt.

* (Eine journalistische Leistung.) Die Electricität hebt jede Entfernung auf. Einen Beweis dafür liefert jüngst der Pariser Korrespondent des New-Yorker Herald. Als im St. Martin-Theater eben die Vorstellung beendet war, sandte der ameri-

kanische Journalist seinem Journal nach New-York und London einen Bericht von 4000 Worten, der am folgenden Morgen, also gleichzeitig mit den Pariser Journalen, in New-York und London erschien. Am Nachmittag desselben Tages erhielt der Director des Porte St. Martin-Theaters den telegraphischen Antrag eines New-Yorker Impresario, er möge ihm Stück und Dekorationen für Amerika überlassen.

* (Eine wahre Hungerepidemie) als Nachfolgerin der Influenza herrscht in mehreren Ländern des südlichen Europas. In Madrid ist das Fieber grenzenlos; die Temperatur sank während der letzten Wochen auf 7 bis 8 Grad unter Null. Die Arbeiter hatten in Folge der Festtage und der Krankheit keinen Verdienst, die Frauen und die Kinder laufen zu Hunderten hungernd und bettend durch die Straßen. Die ärmlichen Wohnungen haben keine Oefen, die Bewohner keine warmen Kleider. Jeden Morgen findet man ein Duzend Menschen auf der Straße von Hunger und Kälte erstarrt. Die Influenza geht bei einem Drittel der Kranken in Lungenentzündung über; die Todesfälle steigen auf 200 bis 300 täglich. Der Gouverneur der Stadt hat den Directionen der Krankenhäuser und Kirchhöfe unterlagt, die Zahl der Gestorbenen mitzutheilen, die meist in der Nacht beerdigt werden. Gleiche Zustände werden aus Barcelona gemeldet, und wenn auch alle Vereine die umfassendste Thätigkeit zur Vinderung der Noth treffen, so bleibt dies doch nur Stückwerk gegenüber dem riesenhaften Umschlagreifen des Uebels. In Lissabon, wo anlässlich der Krönungsfeier des Königs Don Carlos 37,000 Fremde allein aus den Provinzen zusammenströmten, hat die Influenza furchtbare Verheerungen angerichtet; dazu kam die für Portugal ganz ungewöhnliche Kälte bis 5 Grad unter Null, welche die Zahl der Todesfälle vom 25. Dezember bis 2. Januar auf 2,400 anwachsen ließ. In den ärmeren Stadtvierteln sind die Häuser nur noch mit hungernden und frierenden Kranken angefüllt. Noch erschreckender sind die Berichte über die Epidemie und Hungersnoth auf Sicilien und selbst aus Athen und Griechenland treffen die gleichen Schilderungen ein. Im Schloß des Königs Georg und mehr noch bei der Prinzessin Sophie laufen täglich hunderte von Wittwen ein und sobald ein Mitglied der königlichen Familie die Straße betritt, wird es auf Schritt und Tritt von hungernden Bettlern umringt.

* (Ein seltsames Versprechen.) Der Graf de Billiers de l'Isle Adam erzählt von dem im Jahre 1864 zum Tode verurtheilten Arzt de la Sommerais. Dieser war des Nordes angelegt und sein Vertheidiger hatte die Geschworenen nicht von seiner Unschuld zu überzeugen vermocht; die Exekution stand bevor, da der Kaiser das Gnadengesuch zurückgewiesen hatte. Da trat zu dem Verurtheilten ins Gespräch einer seiner Verursacher, Dr. Beauquesne, dem eine Unterredung mit dem Unglücklichen gestattet worden war, und richtete nach einigen Umschweifen an denselben eine seltsame Bitte: „Bis jetzt ist die wissenschaftliche Frage nicht gelöst, ob, wenn das Haupt eines Menschen vom Rumpf getrennt ist, in demselben ein Funke von Gedächtniß, von Erinnerung nachbleibt. Sie können in dieser Hinsicht Gewißheit verschaffen. Ich will bei Ihrer Hinrichtung zugegen sein, will Ihr abgetrenntes Haupt sofort in meine Hand nehmen und in Ihr Ohr rufen: „Erinnern Sie sich unseres Vertrages und senken Sie zum Zeichen desselben dreimal das Augenlid des rechten Auges.“ Die beiden Aerzte trennten sich, nachdem der Verurtheilte das Versprechen gegeben hatte. Der Tag der Hinrichtung kam, der Verurtheilte ward zur Guillotine geführt. Letztere that ihr graufiges Werk in einem Augenblick. Dr. Beauquesne nahm das Haupt in seine Hände und rief demselben die verabredeten Worte ins Ohr. Da schloß sich das rechte Auge, während das linke den Sprechenden anstarrte. „Um Gotteswillen, schließt noch einmal Euer Auge!“ rief der Doktor. Am rechten Auge bemerkte er ein Zucken — aber es schloß sich nicht, starrer und starrer wurden beide Augen, und der Doktor legte das Haupt schweigend in den Sarg. * (Rühligkeiten.) Wie aus Oeffen gemeldet wird, wurden dort drei Sezer in einem Keller beim Drucken revolutionärer Proclamationen von Polizeisten überlastet und nach einer ver-

zweifelt Gegenwehr, wobei einer der Buchdrucker auf die Polizeisoldaten aus einem Revolver schöß, verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß die Sezer von einem unbekanntem Manne für die Bedarbeiten angenommen und mit 5 Rubeln pro Nacht und Person bezahlt wurden.

* (Junge Liebe.) Aus New-York wird berichtet: Zwei Mitglieder der reichen und einander feindlich gesinnten Familien Waley und Wallace in der kleinen Stadt Waterford, auf der einen Seite der hoffnungsvolle junge William, auf der anderen Miß Sallie, verschwanden vor einiger Zeit aus ihrem Heimathort und tauchten erst, nachdem die Hilfe einer Anzahl Detectives in Anspruch genommen war, wieder auf. In ähnlichen Fällen nimmt man hier zu Lande ohne Weiteres an, daß die Ausreißer sich irgendwo heimlich trauen lassen und dann von selbst als Mann und Frau nach Hause zurückkehren. Aber auf diesen Gedanken verfiel im vorliegenden Falle Niemand. William Waley ist nämlich noch ein Hürschgen von vierzehn Jahren, und die niedliche Miß Sallie ist erst neun Jahre alt. Dennoch handelte es sich um nichts Anderes, als um eine Ehegeschlebung zwischen diesen Kindern, und als sie ein Detectiv in Lovlar aufsand, waren sie bereits Mann und Frau. Sie hatten, wohl in Folge ihres reichlichen Geldvorrathes, Jemanden gefunden, welcher sie traute. Am Morgen nach der Cerimonie traf einer der Verfolger ein und veranlagte die Verhaftung des Ehepaares. Mr. William protestirte zwar heftig und pochte auf das Recht, welches auf seiner Seite sei, aber es nützte ihm nichts, und unberücksichtigt blieben auch die Thränen der kleinen Frau, welche sich, und wohl nicht ohne Ursache, fürchtete, in das Haus ihrer Eltern zurückzukehren. Zur Ehre der Ehe ist ein Gerichtsverfahren notwendig.

* (Deutschfreisinnige Wahlpoesie.) Daß von Seiten des Deutschfreisinnigen, der sich in argen Wahlängsten befindet, bereits stark agitirt wird, ist bekannt. Kürzlich hat der Richtersche Flügel einige Flugblätter ausgegeben, deren eines die Aufschrift trägt: „Frei muß das Brot sein und frei sein das Licht“, und u. a. folgende Verse bringt, deren wunderwörtliche Poesie wohl der Veröffentlichung werth erscheint:

Die Glieder des Kleinsten, sein Fühgen, sein Arm
Auch fe müssen heuern, — daß Gott sich erbarm
— Was sie näht, was sie kräftigt, was wachsen sie läßt
— Ist verpöht und verneuet ohne jeglichen Rest.

Du Vater voll Sorgen, du Mutter, du Braut,
Auf tretet zusammen und ruhet es laut,
Und ruhet es den Segnen in's Angesicht:
Frei muß das Brot sein und frei sein das Licht!

Industrie, Handel und Verkehr.

— Große Berliner Pferdebahn 9 Ct. Prioritäten, 1. Ausgabe. Die nächste Ziehung findet Ende Januar hat. Gegen den Courseverlust von ca 2 1/2 p Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Henckenburg, Berlin, Franzstraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 14 Flg. pro 100 Mark.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Franz's Venencia, ein ausgezeichnetes Nährmittel, frei von Galliole und schwerermetallischen Stoffen, äußerst nahrhaft und schmackhaft, sollte seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen in keiner Küche fehlen. Während der heißen Jahreszeit leiden Viele aus diversen Ursachen an hartnäckiger, oft bösartiger Durchfall. Die aus Franz's Venencia berechneten Stimmungen sind ein ausgezeichnetes Mittel zur Wiederherstellung der erkrankten Organe und zur Förderung des Appetites, weshalb eine Hausfrau verschämen sollte, Franz's Venencia nicht im Hausbuche zu führen. Franz's Venencia ist zu Nr. 12. die Bülste erhältlich in Merseburg bei Oskar Leber.

Im Interesse des Publicums machen wir hier darauf aufmerksam, daß der Milchwagen der Molkerei Ketschke bei Langsdorf täglich von 1/7 Uhr früh bis 1 1/2 Uhr Mittag alle Straßen Merseburg's durchfährt und Molkereiprodukte nur besserer Beschaffenheit führt. Von Sachkundigen wird sehr beachtet, daß die Milch-Kühe (Wiltmer'sche Race und Holländer) der Molkerei ausschließlich mit Futterrüben, Kleeheu, Stroh und Kraftfutter ernährt werden und daß auch nicht ein Roth-Rübenschnitzel aus der Fabrik den Kühen gegeben wird. Deshalb eignet sich auch gerade diese Milch ganz vorzüglich zur Nahrung für Säuglinge und kleine Kinder.

Fay's ächte Sodener Mineral-

Pastillen, in heißer Milch aufgelöst und während des Tages wiederholt genommen, leisten bei Influenza-Epidemien treffliche Dienste. Durch ihre ausgezeichnete Wirkung auf die afficirten Athmungsorgane wird die Heftigkeit, die Beschwerden und die Dauer der Krankheit sehr gemindert resp. getilgt. Erhältlich in allen Apotheken und Droguen à 85 Flg.